



Liebe Freunde,

in unseren westlichen Medien wird berichtet, dass die Ukraine kurz vor dem entscheidenden Sieg steht ... das ist ebenso unwahr wie unwahrscheinlich.

Wahr hingegen ist (und das ist keine russische Propaganda!), dass der Ukraine sowohl Soldaten wie auch Material, u.a. Munition ausgehen. Zwangseinberufungen von Männern direkt von der Straße, die unausgebildet an die Front geschickt werden und nicht mehr als Kanonenfutter sind, sind leider Alltag. Der Westen kann, trotz großer Anstrengungen, nicht das an Gerät und Munition liefern, welches die Ukraine bräuchte. Vor allem regt sich immer Widerstand in den europäischen Staaten, weil die eigene Verteidigungskapazität gefährdet ist.

Auch wurde jetzt zugegeben, obwohl es in den alternativen Medien schon längere Zeit publiziert wurde, dass sehr wohl NATO-Soldaten, vor allem Offiziere in der Ukraine stationiert sind.

Langsam muss den Europäern bewusst werden, dass die Ukraine ein finanzielles Fass ohne Boden ist. Der Vizeaußenminister Melnyk fordert unverschämt 1% des nationalen Bruttoinlandsproduktes der europäischen Staaten jährlich als (Militär)Hilfe für sein Land. Das wären allein für Deutschland rund 35 Milliarden €uro. Dass allerdings nicht nur ein beträchtlicher Teil der Waffen, sondern auch der finanziellen Unterstützung in dunklen Kanälen verschwindet, ist kein Geheimnis mehr.

Es ist an der Zeit umzudenken!



AKTUELLES VOM UKRAINE-KRIEG

NATO schweigt zu Katastrophe bei Lwiw/Ukraine

Die USA, UK, Polen und andere NATO-Länder ziehen es vor kein Wort über das zu verlieren, was Anfang März in der Nähe von Lwiw geschah.

Das Szenario sieht folgendermaßen aus. In der Nähe von Lwiw, hundert Meter tief, befand sich ein Reservegefechtsstand des ehemaligen Militärbezirks Karpaten. Diese gut geschützte und mit modernen Kommunikationssystemen ausgestattete geheime Lokalität gefiel den NATO-Generälen und -Obersten, als sie mit Beginn der Militäroperationen der Ukr. Streitkräfte im Donbass (2014) beschlossen, sich in das ukr. Hinterland zu begeben, wo es bequemer war, die Verbündeten in Kiew zu beraten und gemeinsam mit ihnen Operationspläne auszuarbeiten. Es handelte sich in der Tat um ein gemeinsames Kommando- und Kontrollhauptquartier, in dem sich sowohl Vertreter der NATO als auch Offiziere des ukr. Verteidigungsministeriums und des Generalstabs der ukrainischen Streitkräfte aufhielten. Darüber hinaus war dieses Hauptquartier sehr gut durch Luftabwehrsysteme geschützt, was seine „Insassen“ noch sicherer machte. Dies umso mehr, als sie glaubten, unter der mehrere Meter dicken Stahlbetonhülle völlig unverwundbar zu sein.

Anf. März wusste der russische Generalstab, dass in diesem unterirdischen Bunker und in Kiew ein Angriffsplan für die ukrainischen Streitkräfte (also gegen die russ. Truppen) entwickelt wurde. Also galt es nur noch, den günstigsten Zeitpunkt für einen Angriff auf diese NATO-„Niederlassung“ in der Region Lwiw festzulegen und den Auftrag unseres Hyperschall-„Dolchs“ genau zu definieren. Und natürlich den Startzeitpunkt der „KINSCHALS“-Träger (MiG-31-Kampfflugzeuge), den Abschussstandort dieser Raketen (ohne in die gegnerische Luftverteidigungszone einzudringen) und den „Moment“ des Treffens des Ziels gründlich (bis auf die Minute genau) zu berechnen.

Warum wurden die KINSCHALS ausgewählt? Weil ein solcher Bunker für konventionelle Raketen unverwundbar ist. Und es machte keinen Sinn, Bomber mit anderthalb oder fünf Tonnen schweren Bomben hinzuschicken: Die Ukrainer könnten die Flugzeuge abschießen, und es wäre kaum möglich, das Ziel zu treffen. Aber eine „Kinschal“ wird aus einer Entfernung von bis zu zweitausend Kilometern abgeschossen (Gefechtskopf 500 kg!) und sie erreicht das Ziel mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit (10 oder sogar 15 Mal schneller als der Schall!), während es kein Luftabwehrsystem auf der Welt gibt, das sie abfangen könnte. Außerdem ist die Kinschal auch eine hochpräzise Waffe, sozusagen ein Scharfschütze – seine Abweichung vom vorgegebenen Ziel liegt bei nur 1 Meter! Und sie bohrte sich in den Deckel des Bunkers bis zu einer Tiefe von einigen Dutzenden Metern – gefolgt von einer zweiten Rakete. Das macht zusammen insgesamt eine Tonne Sprengstoff!

Keiner der „Lehrer und Schüler“ im Bunker hat überlebt. Und es waren mehr als 200 von ihnen. Darunter, nach Angaben einiger „sachkundiger“ westlicher Journalisten, mehrere amerikanische Generäle und hohe Offiziere. Es waren auch Briten, Polen und Ukrainer darunter.

Pronews, ein griechisches Portal, das dem Verteidigungsministerium seines Landes nahesteht, behauptete, dass „Dutzende ausländischer Offiziere bei einem Angriff mit einer Hyperschallrakete des Typs Kinschal auf ein gemeinsames Kommando- und Kommunikationszentrum von Ukraine und NATO getötet wurden“. Dies sei „eine Katastrophe für die NATO-Kräfte in der Ukraine“. Nach dem Unglück wurden Vertreter des ukrainischen Verteidigungsministeriums und des Generalstabs in die US-Botschaft einbestellt, wo sie „wegen unzureichender Sicherheit des Kontrollzentrums“ gerügt wurden. Außerdem wurde ihnen eine Liste der toten hochrangigen und ranghöchsten US-Offiziere ausgehändigt und befohlen, sie „aus dem Boden zu holen“.

Aber warum schweigen die Hauptstädte der NATO-Länder zu diesem schrecklichen Vorfall? Wahrscheinlich, weil sie sich schämen, den Erhalt einer Ohrfeige aus Moskau einzugestehen. Oder auch weil es ein offenes Eingeständnis der aktiven Beteiligung der NATO-Truppen an den Feindseligkeiten gegen Russland wäre.

<https://globalbridge.ch/die-nato-schweigt-zu-ihrer-katastrophe-bei-lwiw-in-der-ukraine/>

Pentagon-Leaks: Wie gut kennt das Pentagon die Kriegslage in der Ukraine?

Jacques Baud über das, was die Leaks über das Pentagon zeigen, den Streit über die Verlustzahlen und ob boots on the ground ein Land zur Kriegspartei machen.

Jacques Baud war Oberst der Schweizer Armee, arbeitete für den Schweizerischen Strategischen Nachrichtendienst, die Vereinten Nationen und für die Nato in der Ukraine. Er ist Autor mehrerer Bücher über Nachrichtendienste, asymmetrische Kriegsführung, Terrorismus und Desinformation. Das Gespräch wurde am Donnerstagnachmittag geführt.

Im Augenblick herrscht große Aufregung, nachdem Geheimdokumente aus dem Pentagon in Umlauf gekommen sind. Urheber des Leaks soll ein 21-jähriger Nationalgardist sein, der diese in einer Online-Gruppe erst einmal veröffentlicht hat. Von dort aus kamen die Leaks dann an die breitere Öffentlichkeit. Ist denn die Story glaubwürdig, dass jemand, der in einem gesicherten Raum mit Geheimdokumenten arbeitet, Fotos oder Ausdrucke nach außen bringen kann? Das muss er über längere Zeit gemacht haben.

Jacques Baud: Das ist eigenartig. Und ehrlich gesagt, ich weiß nicht genau, was man daraus für Schlüsse ziehen kann. Mein Gefühl war schon seit am Anfang dieser Affäre, dass die Dokumente echt waren. Einige Dokumente wurden nachher verarbeitet. Soweit ich weiß, wurden diese Dokumente in den sozialen Netzwerke verteilt und es kann sein, dass einige Empfänger dann Dokumente überarbeitet haben, um Daten zu „verbessern“. Es geht zum Beispiel um die Verluste der Russen und der Ukrainer im Krieg. Schon am Anfang habe nicht nur ich festgestellt, dass sehr viele Informationen in diesen Dokumenten echt sind und dass die Amerikaner dies wussten. Aber das heißt noch nicht, dass die Informationen, die in den Dokumenten stehen, auch richtig sind.

Aus einigen Dokumenten geht hervor, dass es sich um Informationen handelt, die von fremden Nachrichtendiensten kommen, und insbesondere vom ukrainischen Geheimdienst. Das heißt, nicht alle Informationen wurden von den Amerikaner selber gesammelt oder beschafft. Viele Daten wie die Anzahl der gelieferten Haubitzen oder Panzer konnte man ohne Problem in öffentlichen Medien finden. Einige Informationen wussten die Amerikaner bestimmt selber, zum Beispiel die Anzahl der Raketen, die sie für HIMARS geliefert haben. Das sind Informationen, die tatsächlich aus dem Pentagon kommen. Aber es gab auch sehr viele Informationen, wie zum Beispiel die Verluste an Material und Personal, die zeigen, und das ist das Merkwürdige, dass die Amerikaner keine selbständige Fähigkeit haben, diese Zahlen zu eruieren. Sie haben diese Zahlen von der Ukraine bekommen oder von der bekannten Website Oryxspioenkop.com. Sie wurde letztes Jahr geschaffen, um die Verluste der Russen zusammenzuzählen. Das basiert auf offenen Quellen. Viele Informationen kommen aus den sozialen Netzwerke und werden nicht seriös überprüft. Das heißt, die Zuverlässigkeit dieser Website ist sehr fragwürdig. Ich kenne einige Fotos aus Oryx, die zeigen, dass sie eindeutig photoshopped, also modifiziert wurden. Wenn die Amerikaner ihre Zahlen aus Oryx nehmen, würde mich das beunruhigen. Aber man sieht, dass die Amerikaner nicht unbedingt tiefe Kenntnisse des Konflikts haben, weil sie nicht die Mittel besitzen, um diesen Konflikt im Detail anzuschauen.

Aber es heißt doch, dass die Amerikaner Informationen über Satelliten und ähnliche Quellen in Echtzeit den Ukrainern geben, die eben deswegen so gut sind, weil sie eben diese genauen Echtzeitinformationen erhalten.

Jacques Baud: Ja, aber man muss hier Unterschiede beachten. Einige Informationen über die russischen Streitkräfte und ihren Einsatz wurden durch die Aufklärungsflugzeuge RQ-4 Global Hawk, MQ-9 Reaper und RC-135 Rivet Joint gewonnen. So verfügt der Global Hawk beispielsweise über ein Seitenradar, das Kampfpanzer oder Artilleriesysteme in einem Gebiet von 600 km erfassen und deren Standort in Echtzeit an ukrainische Feuerleitsysteme übermitteln kann..

Sie meinen aus großer Entfernung? Denn die amerikanischen Flugzeuge und Drohnen können ja nicht über der Ukraine fliegen, sondern beispielsweise über dem Schwarzen Meer.

Jacques Baud: Ja, sie fliegen über das Schwarze Meer. Übrigens zeigen die Karten auf diesen Dokumenten auch die Grenzen, bis zu denen die Informationsbeschaffung erfolgen darf, um Zwischenfälle zu vermeiden. Zwischen Krim und der Türkei können die Global Hawks über mehrere Stunden, wenn nicht den ganzen Tag kreisen und von dort aus die ganze Region mit einer Reichweite von ungefähr 600 Kilometer überwachen. Das heißt, die Amerikaner können die ganze Einsatzzone überwachen und Daten an die Ukraine übermitteln. Aber die zeigen nur, was sich bewegt. Das erlaubt zum Beispiel, dass die Ukrainer ziemlich präzise mit HIMARS-Raketen russische Panzer abschießen können. Aber daraus geht nicht hervor,

wie viele Panzer zerstört wurden oder wie viele Leute sterben. Die Amerikaner haben eindeutig eine sehr präzise Sicht des Schlachtfeldes. Sie können Schlachten beurteilen, aber nicht den Krieg.

In Medien stand auch, dass die Dokumente verraten würden, dass die Amerikaner auch detailliert weit hinein in das russische Militär abhören können. Dann müssten sie doch eigentlich Kenntnis von mehr Informationen haben.

Jacques Baud: Die Amerikaner haben mehr Informationen, als in diesen Dokumenten zu finden sind. Das ist klar. Wir haben nur hier ein Auszug. Man sieht aber auf dem Schlachtfeld, dass die Ukrainer trotz aller Informationen, die sie von der Luftaufklärung der Amerikaner, Engländer und Franzose erhalten, verlieren. Das heißt, sie haben keinen Vorteil auf dem Schlachtfeld. Sie können vielleicht einen sehr punktuellen Erfolg erzielen, aber für Manöver genügt das nicht. Was fehlt an all die? Die Manövrierfähigkeit ist der große Vorteil der Russen in diesem Krieg. Die Russen sind Meister der sogenannte operative Kunst seit dem Zweiten Weltkrieg. Meines Erachtens haben die Russen aus dem, was die Deutschen während des Zweiten Weltkriegs entwickelt haben, sehr viel gelernt. Und heute sind die Russen die Meister in dieser Kunst.

Wenn das stimmt, warum kommen sie da nicht schneller voran?

Jacques Baud: Weil sie nicht wollen. Ich möchte Sie daran erinnern, dass das Ziel der Russen nicht darin bestand, Territorium einzunehmen, sondern die Bedrohung der russischsprachigen Bevölkerung im Donbass zu zerstören. Das hat Wladimir Putin gesagt, als er von „Entmilitarisierung“ und „Entnazifizierung“ sprach. Es ging darum, das militärische Potenzial (Demilitarisierung) und die fanatischen Truppen, die gegen die Bevölkerung eingesetzt wurden (Entnazifizierung), zu zerstören. Das Ziel der „Entnazifizierung“ wurde mit der Eroberung von Mariupol Ende März 2022 offiziell erreicht. Es gibt eine Dissymmetrie: Die Ukrainer verteidigen ein Territorium, während die Russen versuchen, ein Potenzial zu zerstören. Im Oktober letzten Jahres erklärte der russische General Surowikin, Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte in der Ukraine, dass sein Ziel nicht darin bestehe, große mobile Operationen durchzuführen, sondern das Potenzial der Ukraine zu zerschlagen. Weil wir nicht bereit waren, diese Dissymmetrie zu verstehen, verliert die Ukraine heute!

Verlustzahlen und Geheimdienstquellen

Es gibt ja dieses Dokument mit den Verlustzahlen, die manipuliert seien. Angeblich hätten die Russen deutlich weniger Verluste als die Ukraine. Richtig soll aber genau umgekehrt sein, dass die Russen mindestens doppelt so viele Verluste haben wie die Ukraine. Was würden Sie denn sagen?

Jacques Baud: Was die Verluste anbelangt: Niemand weiß das. Ich glaube, alle Zahlen sind Annahmen. Nur der ukrainische Generalstab und der russische Generalstab kennen die richtigen Zahlen und vermitteln diese Daten nicht. Seriöse Zahlen wurden meines Erachtens von den russischen Oppositionsmedien eruiert. Anfang 2022 hat die BBC zusammen mit dem russischen Oppositionsmedium Mediazona eine Website eingerichtet, um alle Verluste zusammen zu rechnen, basierend auf den Todesanzeigen in den Medien und Zeitungen und den Gräbern in Russland. Ob das hundertprozentig genau ist, weiß ich nicht. Aber meines Erachtens sind das die vernünftigsten Zahlen über die Verluste in Russland. Und diese Zahlen sind sehr viel kleiner, als man im Westen behauptet. Und das ist lustig, weil BBC und Mediazona keine russische Propaganda machen.

Wenn man die Zahlen, die von der ukrainischen Propaganda vermittelt werden, anschaut, dann könnte man sagen, dass das die ukrainischen Verluste und umgekehrt sind. Ich zeige das in meinem nächsten Buch. Das ist sehr interessant. Eine Methode der Propaganda ist der Spiegeleffekt. Wenn etwas für die Ukraine negativ ist, wird das den Russen zugewiesen, und umgekehrt werden die positiven Erfolge der Russen zu ihren Gunsten dargestellt. Und das gibt natürlich ein Bild für uns, das völlig falsch ist. Das ist sehr wichtig im Moment, weil viele Politiker und Entscheidungsträger in Europa sagen, warum sollten wir Verhandlungen anfangen, wenn die Ukraine gewinnt und Russland keine Truppen, Panzer, Raketen oder Munition mehr hat? Russland sei am Verlieren, das sei nicht der Moment zu verhandeln. Dabei ist die Realität genau umgekehrt. Was wir im Westen machen ist einfach, die Ukraine noch weiter ins Problem zu stoßen, das finde ich pervers. Ich glaube, dass viele Forscher und Journalisten nicht aus den Mainstreammedien, sondern aus den alternativen Medien eine viel vernünftigere Sicht des Konflikts haben. Das würde erlauben, heute eine politische Lösung zu finden. Aber weil wir von falschen Annahmen ausgehen, ist man nicht bereit, eine politische Lösung anzustreben.

Man müsste eigentlich annehmen, dass das Pentagon, das britische Verteidigungsministerium oder auch die Geheimdienste wissen, wie die Situation in Wirklichkeit ist.

Jacques Baud: Das ist eben die Frage. Genau deswegen sind die Dokumente wichtig, weil sie zeigen, dass viele Informationen der amerikanischen Nachrichtendienste aus ukrainischer Propaganda und nicht aus eigenen Quellen kommen.

Aus den Dokumenten geht auch hervor, dass Soldaten aus Sondereinheiten der USA, Großbritannien, Frankreich, Lettland und den Niederlanden in der Ukraine im Einsatz sind. Vermutlich sind auch amerikanische, britische und französische Geheimdienstmitarbeiter in der Ukraine. Müsstest du dann nicht einen richtigeren Blick auf die Wirklichkeit haben?

Jacques Baud: Ich glaube nicht. Oder besser gesagt, nicht unbedingt. Wenn diese Spione oder Agenten Informationen direkt vom Generalstab haben, dann könnten sie das wissen. Aber diese Special Forces sind im Feld. Die sehen nur die taktische oder operative Situation, aber haben nicht unbedingt eine strategische Sicht.

Was macht ein Land zur Kriegspartei?

Das Pentagon sagt, dass sie sich nicht an den Kämpfen beteiligen, sondern nur zum Schutz der Botschaft eingesetzt seien. Das ist wohl eine Ausrede?

Jacques Baud: Ich habe jetzt gerade die Zahlen nicht im Kopf.

Es gibt nach dem Dokument 14 amerikanische Mitglieder von Spezialeinheiten, aber es sind noch 100 andere Soldaten in der Ukraine. Das sind wahrscheinlich eher diejenigen, die an der Botschaft eingesetzt werden.

Jacques Baud: Ja, das ist immer schwierig. In den Dokumenten stehen die Zahlen für das Militärpersonal vom Pentagon. Aber es gibt auch viele Contractors, die mit Privatverträgen da sind und von denen man nicht genau weiß, was sie tun. Vermutlich haben sie eine beratende oder vielleicht sogar operative Funktion, etwa bei den HIMARS-Systemen oder den M-777-Haubitzen für die Integration von Daten aus der amerikanischen Luftaufklärung. Da gibt es viele Leute für solche Arbeiten. Ob sie direkt im Feld beteiligt sind, ist mir nicht bekannt. Das weiß ich nicht.

Das Pentagon hat zugegeben, dass es ein kleines Militärkontingent in der Ukraine hat. Werden mit den „boots on the ground“ die USA und die Nato zur Kriegspartei?

Jacques Baud: Ich glaube, das Problem, ob boots on the ground ein Land zur Kriegspartei machen oder nicht, ist ein Wortspiel, wenn eine Armee oder ein Land operationelle Daten in Echtzeit liefert, um auf Russen zu feuern. Wenn man Werkstätten an der Grenze von der Ukraine auf polnischem oder rumänischem Territorium betreibt, die Material reparieren, dann sind die Mitarbeiter nicht direkt in Ukraine, aber sie sind am Krieg beteiligt. Länder wie Großbritannien, Amerika, Polen, Litauen und Frankreich sind am Krieg beteiligt. Es ist egal, ob Sie sich 20 Meter außerhalb der Ukraine oder auf ukrainischem Boden befinden: Sobald sie die operationelle Logistik sicherstellen und die Ziele für die Artillerie festlegen, sind sie ein aktiver Konflikteilnehmer. Der einzige Unterschied ist, dass die Russen sie nicht erreichen können, aber ich denke, für sie sind diejenigen, die diese Aufgaben erfüllen, aktive Konflikteilnehmer.

Eine Frage im Zusammenhang mit den Waffenlieferungen und Aufklärung ist, warum die russischen Truppen nicht die Waffenlieferungen aus dem Westen unterbrechen. Es sollte doch nicht so schwer sein, die Zugverbindungen zu kappen oder gegen diese Lieferungen vorzugehen, die jeden Tag stattfinden müssen, auch was die Reparaturen betrifft. Vor allem wenn Panzer und andere schwere Geräte geliefert werden, warum macht da eigentlich Russland nichts? Das ist doch sehr verwunderlich.

Jacques Baud: Die Russen haben das versucht. Das ist auch der Grund, warum seit Oktober letzten Jahres so viele Angriffe auf die Energieversorgung gemacht wurden. Die meisten Transporte für die ukrainische Armee erfolgten mit der Eisenbahn, die in der Ukraine elektrifiziert ist. Weil die Stromwerke von den Russen zerstört wurden, hatte die Ukraine Probleme gehabt, Dieselloks zu finden. Davon gibt es nur wenige in der Ukraine. Und man kann keine europäischen Lokomotiven einsetzen, weil die Gleise unterschiedlich sind.

Vergangenes Jahr haben die westlichen Länder viele kleine Waffen, also Panzer- oder Flugabwehrwaffen geschickt. Sie wurden nach Polen gebracht und dort auf kleine Lieferwagen verteilt. Für die Russen ist es extrem schwierig zu wissen, welche Lieferwagen Waffen und welche nur zivile Güter transportieren. Mit den größeren Geräten ist das anders. Ich glaube, es wurden einige Konvois mit Haubitzen letztes Jahr in der Ukraine zerstört, bevor sie ihre Ziele erreicht haben. Das heißt, die Russen überwachen die Lieferungen. Das Problem ist, dass High-Resolution-Satelliten ein sehr kleines Sichtfeld haben. Wenn man genau weiß,

was man in einem bestimmten Gebiet sucht, ist der Satellit nützlich. Aber um ein großes Gebiet wie die Ukraine zu überwachen, kann man keine High-Resolution-Satelliten verwenden. Die Amerikaner hatten im Irak und in Afghanistan das gleiche Problem.

Wenn man beispielsweise weiß, dass es in einem Dorf einen Kommandoposten gibt, kann man ohne Probleme einen Satelliten Aufnahmen des Dorfs machen lassen und den Kommandoposten herausfinden. Aber wenn man in einem Land wie der Ukraine einen Panzer sucht, der sich bewegt, dann ist das sehr schwierig. So kann man erklären, dass die Russen nicht alles wissen oder zerstören können.

<https://overtone-magazin.de/top-story/pentagon-leaks-wie-gut-kennt-das-pentagon-die-kriegslage-in-der-ukraine/>

US-Leaks enthüllen Geheimoperation: Nato-Spezialkräfte mischen im Ukraine-Krieg mit

Die geleakten US-Geheimdokumente zeigen offenbar, dass 97 Nato-Spezialkräfte im Ukraine-Krieg mitgemischt haben. Sie waren anscheinend im Februar und März dieses Jahres in der Ukraine tätig.

Die geleakten US-Geheimdokumente zum Ukraine-Krieg sollen auch Informationen über Nato-Spezialkräfte in der Ukraine beinhalten, wie mehrere britische Medien berichteten. Mehr als die Hälfte von ihnen sollen aus Großbritannien kommen. Wo sich die Streitkräfte befanden und welcher Aktivität sie nachgegangen sind, ist unklar. Auch über die Echtheit der Dokumente wird spekuliert.

Laut den Dokumenten sollen 97 Spezialkräfte aus Nato-Staaten in der Ukraine tätig gewesen sein, wie die BBC berichtete. So sollen 50 von ihnen aus Großbritannien kommen, 17 aus Lettland, 15 aus Frankreich, 14 aus den USA und eine Person aus den Niederlanden. Die britische Zeitung The Guardian hatte die geleakten Dokumente überprüft. Die Informationen sollen demnach im Februar und März 2023 erstellt und von den US-Beamten als „geheim“ bezeichnet worden sein.

Es soll sich um eine Momentaufnahme handeln, die den Zweck des Einsatzes der Spezialkräfte nicht erklärt, wie der Guardian weiter schreibt. Die Informationen in den Dokumenten zeigen wohl, dass es sich bei den Spezialkräften um einen Teil eines Nato-Spezialkommandos handeln könnte. Sie sollen vom Hauptquartier für Operationen des Militärbündnisses koordiniert werden.

Geleakte US-Dokumente — britisches Verteidigungsministerium reagiert: „Vorsichtig sein“

Einige Dokumente sollen manipuliert, viele allerdings auch echt sein, wie die New York Times berichtet. Das britische Verteidigungsministerium wollte sich zu den Enthüllungen nicht äußern. Auf Twitter mahnte das Ministerium zur Vorsicht. Man solle vorsichtig sein, „Behauptungen für bare Münze zu nehmen, die das Potenzial haben, Fehlinformationen zu verbreiten“, teilte das Ministerium mit.

Die geleakten US-Geheimdokumente wurden in den sozialen Medien veröffentlicht. Die New York Times berichtete als erste Zeitung am 6. April über den Leak. Sie sollen zahlreiche Informationen zum Ukraine-Krieg preisgeben und unter anderem zeigen, dass der US-Geheimdienst auch den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj ausspioniert haben soll, wie die dpa berichtete. Wer die Dokumente veröffentlicht hat, ist bislang unklar. Die Ermittlungen laufen.

<https://www.merkur.de/politik/russland-us-geheimdokumente-enthuellung-97-nato-spezialkraefte-ukraine-krieg-92205354.html>

Friedensinitiative aus Moskau: Ukraine soll künftig neutral & blockfrei sein

407 Tage Krieg in Europa. Der Westen liefert immer schwerere Waffen, die NATO hält eine Großübung an der Grenze ab, die Eskalationsspirale in der Ukraine dreht sich immer schneller. Putins stellvertretender Außenminister Michail Galusin lässt nun mit einer Friedensinitiative aufhorchen.



Russland sei offen für vernünftige Vorschläge zur friedlichen Konfliktlösung in der Ukraine. Mit diesen Worten präsentiert Galusin die Bedingungen Russlands. Frieden sei dann möglich, wenn westliche Waffenlieferungen gestoppt werden und die Ukrainer die Kampfhandlungen beenden.

Kiew solle neue territoriale Realitäten akzeptieren

Nachhaltig wäre dieser Frieden mit einer blockfreien Ukraine möglich. Der Kreml fordert also den Verzicht Kiews auf einen NATO- und EU-Beitritt. Zudem verlange Russland eine Bekräftigung eines nuklearfreien Status der Ukraine und eine Anerkennung der neuen territorialen Realitäten durch Kiew und die internationale Gemeinschaft.

Moskau duldet keinen antirussischen Staat

Der dritte Punkt, den Russland unbedingt vom Westen fordert, ist die Rücknahme der Sanktionen und der Stopp der gerichtlichen Verfolgung gegen Russland. Auch die Demilitarisierung und Denazifizierung der Ukraine seien Bedingung.

“Russland wird in seiner Nachbarschaft einen antirussischen Staat nicht dulden, wie auch immer dessen Grenzen gezogen sind”, so Galusin abschließend.

EU-Peacekeeper oder China

Vor wenigen Tagen warnte Ungarns Ministerpräsident Viktor Orban vor einer anderen "Friedensinitiative" aus der EU: Peacekeeper, Friedenssoldaten aus den Mitgliedsstaaten sollen an die Front geschickt werden. "Wenn das passiert, dann rückt der dritte Weltkrieg näher", so Orban – der eXXpress berichtete.

Aus der Sicht von Frankreichs Präsident Emmanuel Macron sollte China eine "größere Rolle" auf dem Weg zu einer Friedenslösung im Ukraine-Konflikt spielen. Zum Auftakt seiner Gespräche am Donnerstag mit Chinas Führung stand zunächst ein Treffen mit dem neuen Regierungschef Li Qiang auf dem Programm.

<https://exxpress.at/friedensinitiative-aus-moskau-ukraine-soll-kuenftig-neutral-blockfrei-sein/>

Laut geleakten US-Dokumenten wird die ukrainische Luftabwehr bis Juni „komplett reduziert“ sein – Putin könnte modernste Kampffjets in Stellung bringen

Militärische Geheimdienstinformationen, die vergangene Woche im Internet aufgetaucht sind, deuten darauf hin, dass die ukrainische Luftabwehr bis Ende Mai erschöpft sein könnte. Den russischen Präsidenten Wladimir Putin wiederum könnte das ermutigen, bisher zurückgehaltene Kampffjets an die Front zu schicken.

Hinzu kommt, dass die Ukrainer ihre Munitionsvorräte schneller verbrauchen, als die Verbündeten sie wieder auffüllen können. Laut den durchgesickerten Dokumenten wird die ukrainische Luftverteidigung beim derzeitigen Einsatztempo bis zum 23. Mai „vollständig geschwächt“ sein, berichtete die „New York Times“.

Die Dokumente waren vergangene Woche auf sozialen Medien wie Twitter und Telegram aufgetaucht. Die „New York Times“ beschreibt sie als „geheime amerikanische und Nato-Pläne“. Der Wahrheitsgehalt der Dokumente wird noch untersucht. Einige Versionen, die im Internet kursieren, wurden aber bearbeitet.

Russland hatte modernste Kampffjets bisher zurückgehalten

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj hatte von seinen Verbündeten wiederholt militärische Unterstützung in Form von F-16-Kampffjets gefordert. Ohne diese Hilfe könnte sich Russland ermutigt fühlen, Bomberjets einzusetzen, die es sich bisher aufgespart hat. Die ukrainische Armee hat ihrerseits bisher 280 russische Flugzeuge zerstört. Im Kampf gegen eine geschwächte ukrainische Luftwaffe könnte die verstärkte russische Feuerkraft den Verlauf des Krieges verändern.



Russland hat bisher seine modernsten Flugzeuge – einschließlich seines viel gepriesenen Tarnkappenjägers Su-57 – aus Angst vor einem Abschuss von der Kriegsfront ferngehalten. So zumindest lautete die Einschätzung des britischen Verteidigungsministeriums in einer Stellungnahme Anfang des Jahres.

Vertreter des Pentagons lehnten es ab, Fragen von Business Insider zu den durchgesickerten Dokumenten oder den darin angeblich enthaltenen Strategiedetails zu beantworten. Sie übermittelten jedoch eine Stellungnahme per E-Mail, in der es heißt: „Das Verteidigungsministerium prüft und bewertet weiterhin die Stichhaltigkeit der fotografierten Dokumente, die in den sozialen Medien kursieren und offenbar sensibles und streng geheimes Material enthalten“. Weiter fügte das Pentagon hinzu, dass die Angelegenheit an das Justizministerium weitergeleitet wurde, „das eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet hat.“

<https://www.businessinsider.de/politik/international-politics/geleakte-dokumente-ukrainische-luftabwehr-bis-juni-erschoeft/>

Der Ukraine-Krieg ist bei weitem der technisch anspruchsvollste, den die Welt je gesehen hat

Experten nennen den Krieg ein „gefundenes Fressen“ für amerikanische Rüstungskonzerne zu Lasten der europäischen.

Wie der Einmarsch der USA in den Irak in der Vergangenheit erweist sich auch der russische Einmarsch in der Ukraine für die Streitkräfte auf der ganzen Welt als eine großartige Lektion in Sachen Einsatz neuer Technologien in der Kriegsführung. Viele Experten bezeichnen den Krieg in der Ukraine inzwischen als einen „Technologiekrieg“.

Rüstungsunternehmen, insbesondere aus den Vereinigten Staaten, haben den Krieg als neuartige Gelegenheit zur Erforschung – und Vermarktung – ihrer Systeme entdeckt.

Die Technologie war im Laufe der Geschichte die wichtigste Quelle für militärische Innovationen. Sie treibt Veränderungen in der Kriegsführung mehr als jeder andere Faktor voran. Die Qualität und die Quantität der Technologie setzen sich schließlich in einem Krieg durch.

Da aber die Russen bei der Entwicklung von Kriegstechnologien niemandem nachstehen, kann man nicht vorhersagen, wer den Krieg letztendlich gewinnen wird. Tatsache ist jedoch, dass wir wegen des Krieges in der Ukraine in diesen Tagen viel über „Künstliche Intelligenz“ (KI), „Quantum Labs“, „Industrie 4.0“, „Maschinelles Lernen“, „Neuronale Netze“, „Robotik“ und „Deep-Learning-Algorithmen“ hören.

Einige Experten sagen, der Russland-Ukraine-Krieg sei „der technologisch fortschrittlichste Krieg, den die Menschheit bisher gesehen hat“. In diesem Zusammenhang kann man drei wichtige Merkmale dieses Krieges hervorheben.

Erstens: Der Weltraum wurde in diesem Krieg wie nie zuvor genutzt. So sehr, dass sogar kommerzielle Unternehmen daran beteiligt sind. Der US-Milliardär und wohl reichste Mann der Welt, Elon Musk, hat Starlink (eine von SpaceX betriebene Satelliten-Internetkonstellation, die über 50 Länder mit Internet versorgt) erlaubt, der Ukraine zu helfen, ihre Einrichtungen zu nutzen, damit ihre Drohnen russische Stellungen angreifen können.

Auch andere kommerzielle Raumfahrtunternehmen, die sich auf Fernerkundung und Satellitenkommunikation konzentrieren, liefern zeitnahe Informationen über russische Truppenbewegungen und halten die ukrainischen Militärkommunikationsnetze funktionsfähig.

Zweitens scheint im russisch-ukrainischen Krieg mehr Drohnentechnologie zum Einsatz gekommen zu sein als in jedem anderen Krieg zuvor. Beide Seiten haben verschiedene Arten von Drohnen eingesetzt, darunter die türkische Bayraktar TB2 (die lasergesteuerte Bomben trägt und auf Fahrzeuge, Truppen und Militärstationen zielt), die US-amerikanische Switchblade und die russische Lancet (auch bekannt als „Kamikaze-Drohne“, die von einer einzelnen Person in einem Rucksack getragen werden und nach Zielen

suchen kann; sie stürzt dann in das Ziel und lässt den mitgeführten Sprengkopf detonieren).

Es heißt, je länger der Krieg dauert, desto wahrscheinlicher werde es, dass Drohnen eingesetzt werden, um Ziele ohne menschliche Hilfe zu identifizieren, auszuwählen und anzugreifen. Das wäre eine ebenso tiefgreifende Revolution in der Militärtechnik wie die Einführung des Maschinengewehrs.

Drittens, und das ist die logische Folge der obigen Ausführungen, aber am bemerkenswertesten, erweist sich der Krieg in der Ukraine als ein beispielloses Testfeld für KI.

Generalmajor (a.D.) Robin Fontes, der stellvertretende kommandierende General für Operationen im Cyberkommando der US-Armee, und Dr. Jorrit Kamminga, Direktor von RAIN Ethics, einer Abteilung von RAIN Defense + AI Advisors to RAIN, einer globalen Wissensplattform an der Schnittstelle von Verteidigung und KI, behaupten: „Die Ukraine ist ein Labor, in dem die nächste Form der Kriegsführung entwickelt wird. Es handelt sich nicht um ein Labor am Rande, sondern um einen zentralen Schauplatz, an dem unermüdlich und in noch nie dagewesener Weise an der Feinabstimmung, Anpassung und Verbesserung KI-gestützter oder KI-unterstützter Systeme für den sofortigen Einsatz gearbeitet wird. Diese Bemühungen ebnen den Weg für die KI-Kriegsführung der Zukunft.“

Sie haben darauf hingewiesen, wie Luftfahrtsysteme, autonome Schiffe, Unterwasserdrohnen für die Minenjagd und unbemannte Bodenfahrzeuge eingesetzt wurden und wie der kombinierte Einsatz von Luft- und Seedrohnen beim Angriff auf das russische Flaggschiff im Schwarzen Meer, die Admiral Makarov, im Oktober wahrgenommen und umgesetzt wurde. Sie sagen, dass KI im Allgemeinen in Systemen eingesetzt wird, die Ziel- und Objekterkennung mit Satellitenbildern verbinden.

„Was diesen Konflikt einzigartig macht, ist die beispiellose Bereitschaft ausländischer Geoinformationsunternehmen, die Ukraine zu unterstützen, indem sie KI-gestützte Systeme zur Umwandlung von Satellitenbildern in Informations-, Überwachungs- und Aufklärungsvorteile einsetzen. US-Unternehmen spielen dabei eine führende Rolle.

Das Unternehmen Palantir Technologies zum Beispiel hat seine KI-Software zur Verfügung gestellt, um den Verlauf des Krieges zu analysieren, Truppenbewegungen zu verstehen und die Schäden auf dem Schlachtfeld zu bewerten.

Andere Unternehmen wie Planet Labs, BlackSky Technology und Maxar Technologies erstellen ebenfalls ständig Satellitenbilder über den Konflikt. Auf Ersuchen der Ukraine werden einige dieser Daten fast sofort an die ukrainische Regierung und die Verteidigungskräfte weitergegeben“, so Fontes und Kamminga.

Natürlich sprechen sie auch über die Kehrseite des Einsatzes von KI im Zusammenhang mit dem Konflikt – „die Verbreitung von Fehlinformationen und die Verwendung von Fälschungen als Teil der Informationskriegsführung“. Das haben die Ukraine und ihre Unterstützer am meisten ausgenutzt, indem sie „Gesichtsbilder für gefälschte Social-Media-Konten erstellt haben, die in Propagandakampagnen verwendet werden“. Aber das ist eine andere Geschichte.

Europa könnte abhängiger von den USA werden

Geopolitische Folgen hat ein anderer Aspekt: Wenn dieser technologiegetriebene Krieg in der Ukraine lange andauert, werden US-Unternehmen am meisten profitieren, während die europäischen Waffenhändler und -hersteller großen Schaden erleiden.

Olivier Schmitt, Professor am Zentrum für Kriegsstudien an der Universität von Süddänemark, argumentiert: „Während sich die europäischen Waffenhersteller darum bemühen, die Produktion zu steigern, um die Ukraine zu unterstützen, die nationalen Bestände aufzufüllen und die Bereitschaft für einen Krieg mit hoher Intensität zu erhöhen, könnten sie sich aus ihrem eigenen Verteidigungsmarkt verdrängt sehen – es sei denn, die Ukraine besiegt Russland schnell.

Das Argument ist, dass die europäischen Regierungen nun mehr oder weniger gezwungen sind, ihre besten Waffen an die Ukraine zu liefern, um Russland zu bekämpfen. Dabei müssen sie mehr produzieren, indem sie die Verteidigungshaushalte erhöhen, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Da ihre Betriebe aber Zeit brauchen, um Waffen oder Verteidigungstechnologien herzustellen, müssen sie diese auf dem amerikanischen Markt kaufen, um ihren unmittelbaren Bedarf an militärischer Ausrüstung zu decken.

„Je länger die Kämpfe andauern, desto wahrscheinlicher ist es, dass die europäischen Regierungen ihre Waffenarsenale zur Unterstützung Kiews weiter abbauen. Aber wenn die Ukraine einen schnellen Sieg

gegen Russland erringt, müssten die europäischen Streitkräfte nicht mehr so viele dringende Nachschubbeschaffungen tätigen.“

Schmitt und Lucie Béraud-Sudreau führen ein weiteres Szenario an. „Stellen Sie sich vor, eine militärisch aktive Phase des Konflikts würde sich noch zwei Jahre hinziehen. Die Ukraine könnte eine neue Serie von Ersatzflugzeugen für die ersten F-16 benötigen, die die Niederlande und andere F-16-Betreiber hätten liefern können, sei es zum Ausgleich von Abnutzungserscheinungen, zu Ausbildungszwecken, als Ersatzteilspender oder zur weiteren Stärkung ihrer Luftwaffe.“

Der Druck auf Polen, sich von einigen seiner F-16 zu trennen, würde in einer solchen Situation sicherlich zunehmen. Aber wohin würde sich Warschau dann wenden, um sie zu ersetzen?

„Im Prinzip gibt es in Europa alle Optionen – sei es Rafale von Dassault, Typhoon von Eurofighter oder Gripen von Saab -, aber es ist wahrscheinlicher, dass Polen aus Gründen der Interoperabilität dem F-35-Club beitreten würde. Die nächsten beiden europäischen Großprojekte werden frühestens Mitte der 2030er Jahre zur Verfügung stehen, und das existierende europäische Angebot könnte bereits als veraltet oder unbrauchbar gelten.“

Man kann also sagen, dass die Amerikaner, ihre Technologie, ihre Waffen und ihre Waffenhändler wegen des Krieges in der Ukraine einen großen Erfolg haben.

Dies ist ein gewaltiger Bonus, der über die Verwirklichung ihres größten geopolitischen Ziels jenseits des Atlantiks hinausgeht – die europäischen Mächte aus der Umarmung Russlands zu reißen und sie zunehmend von der US-Führung abhängig zu machen.

Der Autor und Journalist Prakash Nanda kommentiert seit fast drei Jahrzehnten Politik, Außenpolitik und strategische Angelegenheiten. Er ist ehemaliger National Fellow des Indian Council for Historical Research und Empfänger des Seoul Peace Prize Scholarship und Distinguished Fellow am Institute of Peace and Conflict Studies.

<https://overton-magazin.de/top-story/der-ukraine-krieg-ist-bei-weitem-der-technisch-anspruchsvollste-den-die-welt-je-gesehen-hat/>

Vor den Taliban kapitulieren und Putin besiegen?

Nach 20 Jahren ausländischer Präsenz in Afghanistan, hunderten von Milliarden Steuergeldern für Militärmissionen und Demokratie-Aufbau hatte die westliche Wertegemeinschaft das „Kunststück“ fertiggebracht, erneut die Taliban an die Macht zu bringen. Eine von westlichen Militärberatern trainierte und mit westlichen Steuermilliarden hochgerüstete afghanische Armee brach 2021 wie ein Kartenhaus zusammen. Nach der Kapitulation vor den Taliban will der Westen, vor der eigenen Haustür, der Ukraine helfen, die Atommacht Russland zu besiegen. Wissen die westlichen Chef-Strategen jetzt wenigstens, was sie falsch gemacht haben?

Am 29. Juni 2021, abends, verließen die letzten deutschen Soldaten Afghanistan. Als sie am nächsten Tag im niedersächsischen Fliegerhorst Wunstorf landeten, gab es keinen Empfang mit Pauken und Trompeten.

Ohnehin gab es nichts zu feiern. Jahrelang hatten Deutschland und seine Verbündeten vergeblich versucht, Demokratie und Wohlstand in Afghanistan zu errichten. Oder anders gesagt: dem Land überzustülpen.

Plötzlich aus allen Wolken gefallen

Kurze Zeit danach, im August 2021, übernahmen die Taliban erneut die Macht in Afghanistan. Die Blase, in der zahlreiche westliche Politiker lebten, zerplatzte. „Plötzlich“ stellte sich heraus, dass große Teile von afghanischer Regierung und Verwaltung korrupt waren, dass die Milliarden verschwendet wurden, dass

jährlich viele Zivilisten während der Kämpfe zwischen westlichen Truppen und Taliban umgekommen waren, dass das Land während westlicher Präsenz zum weltweit führenden Opium-Produzenten aufgestiegen war, die weltweit höchste Kindersterblichkeit aufwies und die vom Westen bezahlte und trainierte 195.000-Mann starke afghanische Armee kartenhausmäßig zusammengebrochen war. Die Alarmzeichen klingelten seit Jahren. Das Auswärtige Amt veröffentlichte sogar noch bis 2014 sogenannte „Fortschrittsberichte“.

Kein Witz. Realitätsfern heißt es darin u.a.: „Afghanistan hat in den letzten Monaten wichtige Schritte in seiner demokratischen Entwicklung vollzogen ... Trotz aller Schwierigkeiten und des Bemühens der regierungsfeindlichen Kräfte (gemeint sind die Taliban, Anm. d. Autors), die Wahl zu verhindern, gibt es heute in Afghanistan ein in Teilen durchaus funktionierendes Gemeinwesen, an dessen Zukunft seine Bürger glauben und das von seinen Sicherheitskräften wirksam verteidigt wird ...“ (Seite 4)

Weitere sogenannte Fortschrittsberichte sind hier nachlesebar. 2018 hieß es irreführenderweise „Perspektivbericht“, 2021 nur noch „Bericht zur Unterstützung der Bundesregierung zur deutschen Unterstützung des Friedensprozesses in Afghanistan“, da war das Kind längst in den Brunnen gefallen.

Sieht der Ausschuss, was das Auswärtige Amt nicht sah?

Ein Jahr nach dem Fall von Kabul begann ein vom Bundestag eingesetzter, SPD-geführter Ausschuss mit der Klärung, wie es zu dem Debakel kommen konnte, welches das SPD-geführte Auswärtige Amt offenbar nicht kommen sah. Dazu waren am 2. März 2023 zwei US-Vertreter von SIGAR eingeladen. SIGAR beobachtete seit 2008 als unabhängige Aufsichtsbehörde im Auftrag der US-Regierung den Wiederaufbau in Afghanistan. Dabei scheute sich SIGAR nie, die eigene Regierung heftig zu kritisieren und Steuerverschwendung sowie Korruption aufzudecken. Dass sich der Bundestags-Untersuchungsausschuss ausländische Hilfe holen muss, um zu verstehen, was in Afghanistan in 20 Jahren schiefgelaufen ist, lässt tief blicken. Aber immerhin.

Am 28. Februar 2023 hatte SIGAR einen umfassenden 148-seitigen Untersuchungsbericht zum Zusammenbruch der afghanischen Sicherheitskräfte veröffentlicht, für deren Aufbau Washington laut SIGAR 90 Milliarden Dollar gezahlt hatte. Akribisch wird aufgearbeitet, welche Faktoren zum Kollaps führten. Deutlich wird: Der Zusammenbruch der afghanischen Armee begann schon vor Jahren. Hochrangige amerikanische und afghanische Militärs kritisieren im SIGAR-Bericht die zunehmende politische Konzeptlosigkeit in Washington als eine Ursache neben systemischer Korruption in der afghanischen Armee sowie Analphabetismus der Rekruten, die teilweise nicht in der Lage waren, Gefechtsanweisungen oder Geschützmanuale zu lesen. Seit 2008 veröffentlichte SIGAR 58 ausführliche Quartalsberichte.

Wahrscheinlich hätte das Auswärtige Amt lieber SIGAR-Berichte lesen sollen, als regelmäßig Jubel-Fortschrittsberichte zu veröffentlichen. Mit Blick auf den Ukraine Konflikt heißt es fast schon prophetisch – rückblickend auf das US-Engagement in Afghanistan – in der SIGAR-Präsentation vor dem deutschen Untersuchungsausschuss u.a.:

„Nach 20 Jahren und 146 Milliarden US-Dollar, die ausgegeben wurden, um zu versuchen, Afghanistan aufzubauen, was größtenteils misslang, wäre es tragisch, wenn diese, auf harte Weise erlernten Lektionen, noch einmal gelernt werden müssten in der Ukraine“.

Im Original: *„After spending 20 years and \$146 billion trying and mostly failing to rebuild Afghanistan, it would be tragic to learn these lessons the hard way, again, in Ukraine“.*

Die Unterschätzung des Gegners ist gefährlich

Mehrere Konfliktmerkmale trugen – aus meiner Sicht – zum Kollaps am Hindukusch bei:

- ▶ Ausschluss des Gegners von Verhandlungen (die Taliban waren vom Petersberger Abkommen ausgeschlossen)
- ▶ Abwertung/Entwertung und Unterschätzung des Gegners und damit Tendenz zur Verzerrung der eigenen Kognition bei der Beurteilung des Gegners (z.B. „Die Taliban leben wie Wilde in den Bergen. Die haben nur Kalaschnikows, was können die schon ausrichten. Die haben keine Chance gegen unsere Demokratie und unsere modernen Waffen.“)
- ▶ Aufrechterhaltung von falschen Zuschreibungen (fundamentaler Attributionsfehler) Beispielsweise wenn man die Taliban auf folgende Aussagen reduziert: „Diese bärtigen Taliban sind rückständig und radikalislamisch, deshalb sie sind auch böse und demokratiefeindlich. Deshalb müssen sie bekämpft

werden, deshalb reden wir mit denen nicht.“ Auch wenn sie in der Tat rückständig, radikalislamisch, böse und demokratiefeindlich sind, so darf man einen Gegner, mit dem man im Kampf steht, niemals darauf reduzieren, sondern muss vor allem dessen Macht und jede seiner Stärken kennen, um gegen ihn bestehen zu können.

► Deshalb ist es auch ebenso kontraproduktiv, den Gegner einfach nur als Projektionsfläche für eigene Niederlagen zu benutzen (z.B.: „In Afghanistan läuft der Demokratie-Aufbau schief, daran sind die Taliban schuld. Wir geben uns große Mühe, aber die machen alles kaputt.“)

Der Kollaps der afghanischen Sicherheitskräfte hat multifaktorielle Ursachen. Eine ist, dass das westliche Militär mit seiner Kriegslogik und mit seinen Missionen ISAF (2001 bis 2014) sowie Resolute Support (2015 bis 2021) erst sehr spät erkannte, dass man einen Abnutzungskonflikt gegen Aufständische, die in der Region gut verwurzelt sind, nicht gewinnen kann, auch wenn man sie ständig verteufelt. Das Ende kennt jeder. In Doha besiegelten Taliban und Washington den Abzug des ausländischen Militärs. Die westliche Gemeinschaft war auch an ihrer verzerrten Wahrnehmung der afghanischen Wirklichkeit gescheitert.

Droht die afghanische Sackgasse in der Ukraine?

Auf den ersten Blick scheint es kaum Gemeinsamkeiten zwischen den Kriegen in Afghanistan und in der Ukraine zu geben. Mit wem will man die Taliban vergleichen? Und die Verbündeten des Westens haben eine reguläre Armee mit ausgebildeten Militärs, da operieren eher keine Truppen mit kämpfenden Analphabeten. Auch die Ausgangslage des Krieges ist vollkommen verschieden. Es sind auch keine westlichen Truppen involviert. Aber dennoch droht der Westen ein paar ähnliche Fehler zu machen wie schon in Afghanistan.

Die russische Invasion in der Ukraine ist unbestritten völkerrechtswidrig. Dem Angegriffenen beizustehen, ist also selbstverständlich legitim. Doch wie soll man umgehen mit diesem Gegner, einer Atommacht? Zum Beginn des Krieges hatten viele Regierende im Westen anscheinend ebenso mit einem schnellen militärischen Sieg Russlands gerechnet wie der Herrscher im Kreml. Seit seine Offensive ins Stocken geraten ist, wird Russland abgewertet, u.a. mit Attributionsfehlern, verpackt in medial verbreiteten Botschaften. Wie z.B. „Putin ist nun nicht nur böse, ein Demokratiefeind und ein Diktator. Jetzt verdienen Russlands Interessen keine Rücksicht mehr, Russland darf nicht nur nicht gewinnen, sondern muss diesen Krieg verlieren.“ Wie Russland diesen Krieg verlieren soll, wie Russland besiegt werden kann, sagt niemand. Die kurzzeitige Überschätzung des Gegners wurde durch eine Haltung ersetzt, die ihn nicht nur geringschätzt, sondern auch unterschätzt.

Der Westen rüstet eine Kriegspartei auf und hofft darauf, dass die andere Kriegspartei irgendwann nicht mehr mithalten kann oder es ihr zu teuer wird. Es drängt sich der schreckliche Verdacht auf, dass die westliche Staatengemeinschaft aus dem Afghanistan-Fiasko nicht gelernt hat, dass der Gegner nach ganz anderen Maßstäben entscheidet und handelt. Diese sollte man aber kennen und verstehen.

Stephan Kloss ist freier Journalist. Er bereiste seit 1997 regelmäßig Afghanistan, lebt bei Leipzig und studiert Psychologie.

https://www.achgut.com/artikel/vor_den_taliban_kapitulieren_und_putin_besiegen

Melnyk fordert Verzehnfachung der Militärhilfen

Um sich gegen die russische Invasion zu verteidigen, benötigt die Ukraine Waffen und Munition. Vizeaußenminister Melnyk fordert vom Westen mehr Engagement bei dem Thema. Denn die derzeitigen Lieferungen würden nicht ausreichen, mahnt der frühere Botschafter.

Der ukrainische Vizeaußenminister Andrij Melnyk hat eine Verzehnfachung der westlichen Militärhilfe gegen den russischen Angriffskrieg gefordert. "Wir sind unseren Verbündeten dankbar für ihre militärische Hilfe. Aber das ist nicht genug", schrieb der frühere ukrainische Botschafter in Deutschland am Abend auf Twitter.

"Die Ukraine braucht zehn Mal mehr, um die russische Aggression dieses Jahr zu beenden." Bisher hätten alle Verbündeten zusammen 55 Milliarden US-Dollar, rund 50 Milliarden Euro, bereitgestellt. Es brauche aber das Zehnfache, betonte der Diplomat.

Die Partner im Westen sollten endlich aufhören, künstliche rote Linien zu ziehen und dann ein Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts für Waffenlieferungen an die Ukraine ausgeben, verlangte Melnyk. Das wären allein im Fall von Deutschland mehr als 35 Milliarden Euro. Der ukrainische Diplomat meinte, dass die Beträge verglichen mit dem Zweiten Weltkrieg gering seien. "Die Verbündeten sollten das Ausmaß dieses Krieges begreifen", mahnte Melnyk, der zu dem Thema auch in einer ukrainischen Fernsehtalkshow auftrat.

Derzeit bemüht sich die Regierung in Kiew um die Lieferung westlicher Kampfflugzeuge. Bislang hat die Ukraine lediglich Maschinen sowjetischer Bauart vom Typ MiG-29 erhalten. Die US-Regierung hat eine Lieferung ihrer F-16-Jets bisher ausgeschlossen.

Die Ukraine verteidigt sich seit rund 14 Monaten gegen den russischen Angriffskrieg mit Hilfe des Westens, der Waffen und Munition liefert. Im vergangenen Jahr war es der Ukraine auch gelungen, größere Gebiete zurückzuerobern. Das Land bereitet sich derzeit auf eine neue Offensive vor, um noch mehr Territorien zu befreien. Auch Russland fährt nun seine Kriegswirtschaft richtig hoch. Die Atommacht stellt sich auf einen langen Krieg gegen die Ukraine ein.

<https://www.n-tv.de/politik/Melnyk-fordert-Verzehnfachung-der-Militaerhilfen-article24072429.html>

Internetfunde

Kriegskorrespondent Gasdijew: Artjomowsk (Bachmut) mit Blut der ukrainischen Kämpfer geflutet

Praktisch jedes Gebäude und jeder Innenhof trägt die Spuren heftiger Kämpfe: ukrainische Leichen — unzählige davon verkohlt, Blutlachen, durchlöcherter kugelsicherer Westen.

Dennoch jagt Kiew seine Bürger weiter zur Schlachtbank: Jede Nacht werden die frisch Mobilisierten in Stellung gebracht, um die Reihen derer aufzufüllen, die in den letzten 24 Stunden abgeschlachtet wurden.

In der nächsten Nacht, wenn es keine Lebenden mehr gibt, werden noch mehr in Stellung gebracht.. und noch mehr.

Dies ist wirklich ein Fleischwolf, der rund um die Uhr läuft. Nach Angaben des privaten Militärunternehmens "Wagner", die sich auf Aufklärungsdaten stützen, verlieren die ukrainischen bewaffneten Formationen in Artjomowsk und in der Umgebung der Stadt im Durchschnitt 11.000 Soldaten pro Monat. Und das sind nur die Toten.

US-Geheimdienste wollen diese Infos verschwinden lassen!

Das Pentagon untersucht derzeit die Weitergabe von Verschlussachen:

In sozialen Netzwerken sollen Dokumente aufgetaucht sein, die den Zustand der ukrainischen Armee und die Pläne der USA und der NATO zu ihrer Stärkung beschreiben, zitiert die New York Times einen Vertreter der Behörde.

Die Zeitung berichtete zwar über den Inhalt der "durchgesickerten" Dokumente, nannte aber keine Links zu den Dokumenten in den sozialen Netzwerken. Der Zeitung zufolge wurden die Dokumente auf Anfang März datiert. Angeblich wurden sie von angeblich pro-russischen Telegram-Kanälen verbreitet.

Der Zeitung zufolge bemühen sich Beamte der US-Regierung, die Dokumente aus den sozialen Netzwerken zu entfernen, was ihnen aber bis Donnerstagabend noch nicht gelungen ist.

Angeblich beschreibt eines dieser veröffentlichten "streng geheimen" Dokumente den "Stand des Konflikts am 1. März".

Ein anderes Dokument, dessen Inhalt die Veröffentlichung paraphrasiert, enthält kurze Informationen über 12 ukrainische Brigaden, die sich in der Ausbildung befinden, wobei 9 von ihnen offenbar von den USA und anderen NATO-Verbündeten ausgebildet und versorgt werden.

In dem Dokument heißt es angeblich, dass 6 dieser 9 Brigaden bis zum 31. März und die übrigen bis zum 30. April einsatzbereit sein werden. In dem Dokument heißt es auch, dass für diese Formationen mehr als 250 Panzer und 350 BMP benötigt werden.

Hartgeld: Aviator zu USA Leak:

Ich bin da voll beim Spatz und bei WE (gestern): Das ist Hiobsnachricht für den Halbtoten und seine Militärindustrie, es wurde völlig enttarnt für die ganze Welt, wie sehr die US-geführte Nato direkt in den Krieg in der Ukraine verstrickt sind, und wie sie die Welt belügen. Hab da gestern zB was gelesen, über den Beschuss des AKW Saporischija, wo wochenlang Aussage gegen Aussage stand, lt. westlicher Propaganda zumindest. Für mich war immer klar, dass sich die Russen nicht selber beschießen, die ja dort die Stellung hielten, seit den ersten Kriegstagen. Und jetzt lesen wir (ich hoffe ich habe das nicht falsch verstanden) dass die Amis da beim "Rückeroberungsversuch" die strategische Planung zumindest mitgestalteten, und die eingesetzten Waffen die amerikanischen HIMAS waren. Wenn dabei das AKW in die Luft fliegt, ist das ein Atomkrieg, dort wo mehrheitlich Russen leben, um es nicht direkt Russland zu nennen. Durchgeführt von den Truppen des Schauspielers, durchgeplant von Nato und US. Nukleare Verseuchung billigend in Kauf genommen.

Und dieses höchstbrisanter Leak soll eine Einzelperson irgendwo aufgeschnappt haben??? NEVER EVER, das kommt meiner Meinung nach von höchster Militär- bzw. Machtebene, die mit dem derzeitigen Handeln der USA nicht zufrieden sind. Der Machtzirkel um Biden hat uns jetzt schnell einen Schuldigen präsentiert, aber die Büchse ist geöffnet, wer sie geöffnet hat, ist ohnehin egal. Die Welt wird sich noch mehr vereinen gegen die USA und ihre Vasallen.

Neues von Hersh

Der Journalist Seymour Hersh hat eine neue Untersuchung veröffentlicht, die sich mit den kriminellen Machenschaften des ukr. Bettelpräsidenten und der Kiewer Führungsriege befasst

Das Wichtigste daraus:

- ▶ Selenski und seine Entourage veruntreuten rund 400 Millionen Dollar der Gelder, die westliche Länder Kiew für den Kauf von Diesel-Treibstoff gaben.
- ▶ Die Kiewer Ministerien "konkurrieren" um die Gründung von Scheinfirmen, die Waffen- und Munitionsexportverträge an private Waffenhändler in aller Welt vergeben.
- ▶ Viele dieser Firmen befinden sich in Polen und der Tschechischen Republik, und wahrscheinlich gibt es auch einige am Persischen Golf und in Israel.
- ▶ Nachdem die CIA Selenski eine Liste von 35 Generälen und Beamten vorgelegt hatte, die in Korruption verwickelt waren, entließ er davon nur 10.

Weiteres Thema:

Darüber hinaus behauptet Seymour Hersh, dass das US-Militär einen Abkommensentwurf zur Beendigung des Konflikts in der Ukraine vorbereitet, der Russland "im Falle seiner Niederlage" angeboten wird.

Zum letzten Punkt: dann sollte Russland den USA ggfls ebenfalls einen eigenen Entwurf vorbereiten - für den Fall, dass die USA verlieren ...

Mobilisierung und das falsche Spiel

Der transkarpatische Kämpfer Michail Choknadiy, der derzeit in Richtung Bachmut kämpft, hat auf seiner Facebook-Seite ein Video gepostet, in dem er sagt, man habe ihnen unvorbereitete Rekruten geschickt, die nicht einmal im Schießen ausgebildet seien.

"Sie haben in ihrem Leben noch nie einen Schuss abgefeuert. Und sie haben überhaupt keine Ausbildung genossen. Sie waren fünf Tage lang irgendwo in der Region Sumy untergebracht. Dann wurden sie hierher geschickt, in die Richtung Bachmut. Man hat ihnen auch Maschinengewehre gegeben, aber die Leute wissen nicht, wie man die Magazine lädt", sagte er.

Choknadiy zeigte auch einen Soldaten, der an die Front geschickt wurde, obwohl er fünf Kinder hat. Er wurde von der Polizei vom Fahrrad ins Auto gezerrt und zur Einberufungsstelle gefahren, wo die Beamten nur hocken und sich von Korruptingeldern ein schönes Leben machen, während die ukr. Regierung erzählt, es gäbe keine unvorbereiteten Kämpfer an der Front - so berichten die beiden ukr. Kämpfer.

Der wichtigste Punkt, zu dem Michail kam, war dann aber folgender:

"Ich möchte euch, liebe Ukrainer, sagen, das euch nicht einmal ein Prozent der Wahrheit über das, was hier geschieht, gesagt wird. Man zeigt euch nur das, was denen passt, während die Realität eine ganz andere ist! In den letzten Monaten habe ich meine Meinung und Einstellung zu diesem Krieg völlig geändert. Dieser Krieg ist ein großes geopolitisches Spiel der Mächtigen und die Ukraine und Ukrainer sind darin das Verbrauchsmaterial."

Die wichtigste Einsicht des kämpfenden AFU-Soldaten von der Frontlinie, ist wohl die letzte im Text...

In meinen Rundbriefen fordere ich Dich auf auch die andere Seite zu hören, nicht nur auf das, was unsere Mainstreammedien täglich publizieren ... Der nächste Rundbrief kommt in ein paar Tagen!

Danke für Dein Interesse und Deine Zeit!

Johannes H.

Auf Anfrage, wie man meine Arbeit finanziell unterstützen kann, hier die Möglichkeiten:

Bitcoin: 16Apfd81JRArhbkdwSC3srLQA2cSdsHZRw

Konto: IBAN: AT04 6000 0802 1024 8254 BIC: BAWAATWWXXX

[SCHNITTPUNKT:2012]

Alle Rundbriefe jetzt auf: <https://t.me/schnittpunkt2012>

Alle Rundbriefe jetzt auf: <https://survival-scout.at>

Du kannst diesen Rundbrief jederzeit abbestellen unter: schnittpunkt2012@gmail.com